

Ausnutzung des Raumes und der Zeit bei der Ausführung der Kommunikation. Die n. K. ist eine eigenständige Kommunikationsform, die aber in der menschlichen Kommunikation eng verbunden mit der verbalen Kommunikation auftritt und hierbei zur Verstärkung oder Abschwächung der sprachlichen Signale dient. Das Ziel der n. K. besteht wie bei jeder anderen Kommunikationsform in einer umkehrbar eindeutigen wechselseitigen Abbildung innerer Zustände zwischen Organismen.

Norm: i. w. S. Regel, Richtschnur, leitender Grundsatz, Vorschrift. Der N.begriff hat unterschiedliche Bedeutung. Unter anderem wird N. im technischen Sinne als vereinheitlichender Maßstab verstanden; im methodischen Sinne als anzuwendende Verhaltensregeln bei materiellen und ideellen Operationen; im systemtheoretischen Sinne als Sollwert eines Regelsystems; im statistischen Sinne bei Entscheidungen bedeutet N., ein kalkuliertes Risiko in Kauf zu nehmen, und im psychologischen Sinne versteht man N.en als Bestimmungen der Handlungsregulation von Menschen und von sozialen Gruppen im gesellschaftlichen Leben. — Im Bereich der Psychologie werden primär unter Verhaltens-N.en alle jene Faktoren zusammengefaßt, die als äußerlich gesetzte Forderungen in Form von Verhaltensregulativen der Regelung des Zusammenlebens von Menschen in Makro- und Mikrogruppen dienen. Sie sind als gesellschaftliche Bedürfnisse im realen Lebensprozeß entstanden und unterliegen in ihrer Veränderung und Wertung den historisch und sozialökonomisch bedingten Veränderungen der Lebensbedürfnisse der konkreten historischen Gesellschaft. Dabei erstrecken sich die Verhaltens-N.en sowohl auf das Sozial- wie auf das Leistungsverhalten. Im Bereich der Schule z. B. sind die N.en für den Sozialbereich vor allem durch Schulordnung, FDJ-Statut und Gesetze der Pionierorganisation festgelegt; die N.en, besonders für den Leistungsbereich, enthält der Lehrplan. Durch Verinnerlichung der gesellschaftlichen Forderungen werden N.en in *Einstellungen* fixiert, die dazu beitragen, sich mit diesen N.en zu identifizieren, sie aktiv durchzusetzen und entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen weiterzuentwickeln bzw. zu verändern.

1) Ihre *regulative* Funktion regelt das Verhalten der Mitmenschen und die von ihnen vertretenen Forderungen, z. B. ihre Einstellungen zum Staat, zur Arbeit, zur Gesellschaftsordnung, zum Lernen, zu anderen Menschen oder zu den politischen, juristischen, moralischen Forderungen der Gesellschaft.

2) Die *selektive* Funktion der N.en erleichtert eine Auswahl aus verschiedenen Handlungsmöglichkeiten und legt diese Auswahl verbindlich fest.

3) Ihre *ordnende* Funktion ist eine notwendige gesellschaftliche Erscheinung und bildet als Instrument des Zusammenlebens der Menschen die

Grundlage für ein weitestgehend störungsfreies Funktionieren des gesellschaftlichen Organismus, in dem diese N.en wirken.

4) Ihre *wertende* Funktion schafft die Ideal-N.en, die jede Gesellschaft entsprechend ihren Bedürfnissen braucht als Kriterium für die Beurteilung des Verhaltens ihrer Mitglieder. Ihre Befolgung oder Nichtbefolgung unterliegt entsprechenden Sanktionen der Mitglieder dieser Gesellschaft, z. B. Lob, Auszeichnung; Tadel oder Strafe.

5) Eine *stabilisierende* Funktion zeigen *Gruppen-M.en* einer Makro- oder Mikrogruppe, indem sie die Positionen und zwischenmenschlichen Beziehungen ihrer Mitglieder innerhalb der Gruppe und nach außen regeln. Damit bedingen sie auch das spezifische Erscheinungsbild dieser Gruppe. Sie sind (nach KOSSAKOWSKI) gruppenerworbene Bezugsschemata, gruppenspezifische Einstellungsformen und Verhaltensvorschriften, durch die Einstellungs- und Verhaltensweisen der Mitglieder der betreffenden Bezugsgruppe determiniert werden. Sie bilden sich auf dem Hintergrund allgemeiner gesellschaftlicher N.en unter den besonderen Bedingungen einer bestimmten Gruppe in der kooperativen Tätigkeit ihrer Mitglieder heraus.

6) Eine *Filterfunktion* zeigen Gruppen-N.en, indem sie äußere Einflüsse und Anforderungen „brechen“ und auch die nach außen gerichteten Auffassungen der Gruppenmitglieder beeinflussen. Gruppen-N.en konformieren die Einstellungen und Verhaltensweisen der Mitglieder.

In Anlehnung an OTTO (1971) ergeben sich verschiedene Aspekte für die Gliederung bzw. Einteilung der N.en in bestimmte Bereiche: Nach dem *Aspekt der Bewußtheit* unterscheidet man spontane und bewußte Genese, a) Durch *spontane Genese* entstehen Sitten und Gebräuche. Sie sind durch Unbewußtheit der gesellschaftlichen Determiniertheit und Wirksamkeit der N.en bedingt, d. h. durch passive, reaktive Anpassung, b) Durch *bewußte Genese* werden N.en in Kenntnis der gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze und ihrer Wirkweise geschaffen. Das trifft vor allem auf die sozialistische Gesellschaft zu, in der der Mensch als Subjekt der Erziehung bewußt die gesellschaftliche und individuelle Entwicklung gestaltet.

Nach dem *Erziehungs-* bzw. *Bildungsaspekt* kann man gliedern a) in N.en des *Sozialverhaltens*; b) in N. en des *Leistungsverhaltens*.

Nach dem *Realisierungsaspekt* kann man Ideal-N.en und Real-N.en unterscheiden. Die *Real-N.* ist das Normale, das Übliche, Häufige, Mittelmäßige, das sich in bezug auf Person-Eigenschaften in Form von N.-Skalen (f Psychometrie) darstellen läßt. Es tritt in den Zusammensetzungen auf: Prozentrang-N., Standard-N., Abweichungs-N. und Äquivalent-N.en, z. B. Alters-N.en. Die *Ideal-N.* ist das anzustrebende Ziel, das Normativ, insbesondere in ethischer Hinsicht, z. B. enthalten Leistungs-N.en im Sinn von Lehrplan-N.en oder Arbeits-N.en